

Vogelhaltung in der Schule

Erfahrungen aus einem Projekt in dritten Klassen

Frank Schäfer

Kurzfassung

*Vorgestellt wird ein Projekt „Vogelhaltung in der Grundschule“, das initiativ an einer Grundschule durchgeführt wurde. Dabei wird festgestellt, ob eine Vogelhaltung, speziell die der Art des Japanischen Mövchens (*Lonchura striata variegata domestica*) in Schulen sinnvoll ist. Es gibt Stimmen, die sich gegen eine Haltung von Vögeln in der Schule wenden (z.B. VERFÜRTH, 1987, 108; KILLERMANN, 1991, 175). In diesem Aufsatz wird anhand des Japanischen Mövchens aufgezeigt, dass Vögel durchaus mit Erfolg in der Grundschule gehalten werden können.*

1 Einleitung

Die Lebens- und Umweltbedingungen, unter denen Kinder heute aufwachsen, haben sich gravierend verändert. Die Aufgabe des Sachunterrichts sollte es deshalb sein, den Schülern zu helfen, ihre ursprüngliche Verbundenheit mit der Natur zu entdecken und zu erleben.

Besonders in den Großstädten weichen Grünanlagen immer häufiger Parkplätzen oder Hochhäusern, entsprechend haben Kinder seltener die Gelegenheit, selbstständig Natur zu beobachten und zu erfahren. Der Gesang einer Singdrossel oder der eines Buchfinks ist den wenigsten Kindern oder Erwachsenen bekannt. Noch weniger Menschen haben jemals die Entwicklung eines Vogels vom Ei bis zum selbstständigen Tier miterlebt. An dieser Stelle kann die Grundschule, aber auch die Schule der Sekundarstufe I eingreifen. In den Richtlinien der Grundschule für den Sachunterricht des Landes NRW ist verankert, dass Schüler unter anderem „mit Erscheinungsbildern von Pflanzen und Tieren des Heimatraumes vertraut werden“ sollen und die „Lebensbedingungen von Pflanzen und Tieren kennen und bei der Versorgung beachten“ sollten (MSW, 1996, 28). Eine Möglichkeit Schülern ein winziges Stück Natur näher

zu bringen, kann die Haltung von Vögeln im Klassenraum sein. Denn die „wachsende Naturentfremdung der heutigen Jugend verlangt von der Schulbiologie die Vermittlung unmittelbarer Naturbegegnungen“ (VERFÜRTH, 1987, 103). Tiere könnten so in den Schulalltag einbezogen werden.

Mit dem nachfolgend vorgestellten Projekt soll festgestellt werden, ob eine Vogelhaltung, speziell die des Japanischen Mövchens (*Lonchura striata variegata domestica*) (Abb. 1) in Schulen sinnvoll ist. Denn VERFÜRTH (1987, 108) schrieb zu dieser Thematik: Vögel „sind für die schulische Tierhaltung nur bedingt geeignet, da sie Unruhe und Lärm verursachen“; KILLERMANN (1991, 175): „Vögel gehören nicht für längere Zeit in Unterrichtsräume, da sie selten still sind.“.

2 Gesetzliche Bestimmungen

Bis heute wurde der Tierschutz nicht im Grundgesetz verankert. Um aber überhaupt Tiere im Schulgebäude halten zu können, ist es von großer Wichtigkeit, die Gesetze (siehe KRISCHKE, 1987) zu beachten.

Bundestierschutzgesetz

Grundsatz (§ 1)

„Zweck dieses Gesetzes ist es aus der Verantwortung des Menschen für das Tier als Mitgeschöpf dessen Leben und Wohlbefinden zu schützen. Niemand darf einem Tier ohne vernünftigen Grund Schmerzen, Leiden oder Schäden zufügen.“

Tierhaltung (§ 2)

„Wer ein Tier hält, betreut oder zu betreuen hat, muß das Tier seiner Art und seinen Bedürfnissen entsprechend angemessen ernähren, pflegen und verhaltensgerecht unterbringen, darf die Möglichkeit des Tieres zu artgemäßer Bewegung nicht so einschränken, daß ihm Schmerzen oder vermeidbare Leiden oder Schäden zugefügt werden.“

Im Vergleich zum Tierschutzgesetz von 1972 sind in Bezug auf die Tierhaltung in Schulen folgende Änderungen zu finden:

„Die Haltung und Pflege von Tieren in der Schule ist möglich, wenn sie unter der Verantwortung eines kundigen Lehrers artgerecht erfolgt.“

Tierbeobachtungen und Experimente mit Tieren (insbesondere Verhaltensexperimente) sind bei sachgemäßer Durchführung (ohne Schmerzen, Leiden oder Schäden für die Tiere) keine Tierversuche im Sinne des Gesetzes und können deshalb in den Unterricht einbezogen werden.“

Die Kultusministerkonferenz der Länder hat eine „Empfehlung für Richtlinien zur Sicherheit im naturwissenschaftlichen Unterricht“ herausgegeben, diese beinhaltet unter anderem folgende Bestimmungen:

„Giftige Tiere sowie Tiere, die häufig als Krankheitsüberträger in Frage kommen, dürfen in Schulen nicht gehalten werden und nicht als Versuchsobjekte dienen ...; bei Tierhaltung angemessene, artgemäße Nahrung und Pflege sowie verhaltensgerechte Unterbringung gewährleisten; [...] nur Sittiche und Papageien halten, die entsprechend den geltenden



Abb. 1: Fünfundzwanzig Tage alte Japanische Mōvchen mit einem Altvogel (links).

Einfuhrbestimmungen vorbeugend durch einen Tierarzt behandelt wurden und bei denen durch amtstierärztliche Bescheinigung nachgewiesen ist, daß sie frei von Ornithose (Psittakose) sind; generell bei Tierhaltung auf die Einhaltung der hygienischen Grundregeln achten: gründliches Waschen der Kontaktstellen mit dem Tier. Das gilt auch für den Umgang mit Stopfpräparaten; [...] werden Schüler an Versuchen beteiligt, diese vorher in dem richtigen Umgang mit Tieren (z.B. richtiges Anfassen, Einfangen) anweisen. Hygiene beachten!“

Krankheiten

Tiere können Krankheiten auf den Menschen übertragen. Deshalb sollte der Lehrer, der ein solches Projekt durchführen will, sich zuvor bei den Eltern über Allergien oder andere Krankheiten informieren. Auch das Gespräch mit einem Hausarzt und einem Tierarzt über mögliche Gefahren kann von unschätzbarem Wert sein. Die Gesundheit der Schüler steht im Mittelpunkt eines jeden Projektes, sie darf in keiner Weise gefährdet werden. „Die Gefahr, daß die relativ isoliert gehaltenen Tiere von Schülern angesteckt werden, ist größer als umgekehrt. Das Anfassen von Türklinken, Geldscheinen usw. ist viel gefährlicher als das Halten von Tieren in der Klasse.“ (BELGARDT, 1983, 18).

Folgerungen für die Schule

„Sauberkeit bei jeder Art von Tierhaltung sollte oberstes Gebot sein!“ „Nach jeder Berührung von Tieren und Tierkäfigen Hände waschen oder sogar desinfizieren“ (MAU, 1980, 46). Nicht nur die Schüler sind damit angesprochen, sondern der Lehrer sollte als gutes Beispiel vorangehen. „Während Tierpflegearbeiten nicht essen! Nur sterile Bodeneinstreu verwenden (z.B. ... Vogelsand). Regelmäßig wechseln. Nicht naß werden lassen!“ (MAU, 1980, 46). Da Vögel ein großes Badebedürfnis haben, ist es nicht zu vermeiden, dass der Vogelsand nass wird. Bei einer wöchentlichen Auswechslung besteht jedoch kein Grund zur Besorgnis.

„Besonders gekennzeichnete Mülleimer (Plastikbeuteleinsatz) verwenden, keine Papierkörbe. ... Unregelmäßigkeiten in Fütterung und Pflege möglichst vermeiden, da geschwächte Tiere für Krankheiten anfällig sein können.“ (MAU, 1980, 46). Da häufig die Schüler für die Fütterung der Tiere verantwortlich sind, werden diese vormittags gefüttert. Eine tägliche Fütterung ist zwingend notwendig, Wochenenden können jedoch durch Futter- und Wasserautomaten überbrückt werden.

„Schüler dürfen mit Tieren nicht schmuse ...“ (MAU, 1980, 46). Viele Vögel sind nicht handzahn, deshalb besteht nicht die Gefahr, daß die Schüler mit den Tieren in direkten Kontakt kommen.

3 Das Japanische Mävchen

„Das Japanische Mävchen ist die domestizierte Form des Spitzschwanzbronzemävchens. Man vermutet, daß es vor mehreren hundert Jahren aus der chinesischen Rasse *Lonchura striata swinhoei* hervorging. Es gelangte dann nach Japan (daher auch sein Name), wo sich durch gezielte Zuchtauswahl viele Farben- und Gefiederbildungen verbreiteten.“ (KOEPPF, 1985, 125). Um 1870 gelangten die ersten Mävchen nach Deutschland, aufgrund ihres Herkunftslandes gab man ihnen ihren heutigen Namen, obwohl das Japanische Mävchen seinen Ursprung in China hatte.

Die Unterbringung der Vögel erfolgte im vorgestellten Beispiel in der Grundschule in zweckmäßigen und übersichtlichen Käfigen. Diese Kistenkäfige hatten die Fläche 80 x 40 x Höhe 40 cm und waren mit einer 35 Watt-Neonröhre versehen, um den Tieren genügend Licht zu bieten, da nur die Frontseite des Käfigs mit Draht versehen war.

Gefüttert wurden die Japanischen Mävchen mit einem einfachen Exotemischfutter, welches in jeder Zoohandlung erhältlich ist. Weiterhin stand immer eine Gritmischung (Meneralien) und trockenes Eifutter zur Verfügung. Zudem wurde gelegentlich frische Vogelmiere oder Blattsalat gereicht. Erst als die Jungvögel schlüpften, wurde täglich Grünfutter gegeben, etwa eine Woche vor dem Schlüpftermin auch gekeimtes Exotenfutter.

4 Besondere Eignung des Japanischen Mävchens für eine Klassenhaltung in der Grundschule

Obwohl das Japanische Mävchen fast in jeder Zoohandlung anzutreffen ist, ist es in Deutschland kaum bekannt. Wie fremd diese Vogelart ist, zeigt vielleicht

der Artikel vom Leiter des Schulbiologiezentrums Hannover, WINKEL, in der Zeitschrift „Unterricht Biologie“, er schreibt „japanische Mövchen (*Louchura striata*)“ (WINKEL, 1987, 13), korrekt wäre Japanisches Mövchen (*Lonchura striata variegata domestica*).

Nachfolgend wird kurz zusammengestellt, weshalb das Japanische Mövchen für die Schule geeignet ist. VERFÜRTH (1987, 104) fasst zusammen, welchen Anforderungen ein Tier genügen muss, um in der Schule gehalten werden zu können:

„Das Tier darf nicht zu groß, nicht giftig oder bissig und nicht nachtaktiv sein, damit die Schüler mit dem Tier auch umgehen können.

Das Tier darf nicht schreckhaft oder überempfindlich gegenüber Berühren und Beunruhigung sein, damit es durch den unterrichtlichen Einsatz keinen Schaden erleidet.

Das Tier muß einfach zu halten und zu pflegen sein. Tiere, die beispielsweise täglich lebende Futtermittel benötigen, werfen schon Probleme auf. Die Kosten für die Tierpflege dürfen nicht sehr hoch sein und müssen im Bedarfsfall auch durch die Klassenkasse getragen werden können.

Das Tier darf keine ständigen Störungen des Unterrichts durch Geruchsbelästigung, unruhige Aktivität, laute Stimme und großen technischen Pflegeaufwand verursachen.

Das Tier muß die Behandlung vielfältiger Aspekte der biologischen Teildisziplinen ermöglichen.“

Für das Japanische Mövchen treffen all diese Merkmale zu. Der recht kleine Vogel ist überaus pflegeleicht, anspruchslos und anpassungsfähig, das Tier ist ruhig und der Gesang relativ leise, bei regelmäßiger und sachgerechter Säuberung des Käfigs ist eine Geruchsbelästigung auszuschließen, die Unterbringung erfolgt in einem Bauer oder einer Zuchtbox. So schreibt auch PFISTERER (1984, 37), bezogen auf die Haltung von Japanischen Mövchen: „Unproblematisch und mit wenig Aufwand verbunden sind die Arbeiten, die im Bereich Fütterung und Pflege während des Schulbetriebs anfallen.“. Auch die Vermehrung der Vögel ist problemlos, obwohl die Schüler die Altvögel nicht anfassen können, ist dieses bei den Jungvögeln begrenzt möglich. Im Biologieunterricht kann das Verhalten der Mövchen beobachtet werden, die Brut und Entwicklung der Jungvögel kann miterlebt werden (vgl. SCHÄFER, 1998, 512). Doch das Japanische Mövchen hat einen kleinen Nachteil: da es Kugelnester baut, können die Jungvögel nur betrachtet werden, wenn das Nest abgehängt wird. Beispielsweise beim Kanarienvogel (*Serinus canaria*) können die Jungen bei günstiger Nistkastenaufhängung direkt im Nest beobachtet werden.

5 Die Durchführung des Projektes „Vogelhaltung in der Grundschule“

Der günstigste Zeitraum für Zuchten dieser Art ist der Abschnitt zwischen den Oster- und Sommerferien, da dieser Zeitraum lang genug für die Aufzucht ist und kaum durch Feiertage unterbrochen wird.

5.1 Praktische Durchführbarkeit

Nicht für jede Schulklasse wird es möglich sein, Vögel in der Schule zu pflegen. Ob die Vogelhaltung in Klassenräumen überhaupt durchführbar ist, hängt von verschiedenen Faktoren ab. Die Gesundheit der Kinder steht dabei im Mittelpunkt, sie darf zu keinem Zeitpunkt gefährdet werden. Bei Allergien auf Seiten der Schüler sollte von solch einem Projekt abgesehen werden.

Von Bedeutung ist auch die Klassenraumgröße in Verbindung mit der Schüleranzahl. Herrscht im Klassenzimmer schon von vornherein Platzmangel, sollte sich die Lehrperson überlegen, ob es sinnvoll ist, die Vögel in der Klasse unterzubringen, oder in einem benachbarten Schulraum. Zusätzliche Unruhe und Konzentrationsmangel könnten sonst die Folge sein.

5.2 Beschaffung der Tiere, der Käfige und des Zubehörs

Im vorgestellten Fall wurden die verwendeten Tiere von einem Züchter in Süddeutschland sowie von Vogelliehabern aus dem Münsterland erworben. Obwohl es „hervorragende“ Vögel waren, lagen die Preise mit 10 bis 15 DM deutlich unter den üblichen Zoohandlungspreisen.

Die Vogelkäfige wurden selbst gebaut, da der Selbstbau günstiger ist als der Kauf fertiger Zuchtboxen. Entscheidende Anregungen für den Bau lassen sich in Großhandlungen für Vogelzubehör und bei Züchtern erhalten.

Das nötige Zubehör wie Futternäpfe, Wasser- und Futtertränken, Exotenfutter, Zeitschaltuhren und Ersatzlampen usw. gibt es in Zoohandlungen bzw. Baumärkten.

5.3 Aufstellung der Käfige

Am letzten Tag der Osterferien wurden die Käfige mit den Vögeln in drei Klassenräumen (dritte Jahrgangsstufe mit 20-25 Schülern) auf Tische gestellt, so dass sie in Augenhöhe der Kinder waren, jeweils in der Nähe einer Steckdose. So konnten die Lampen mit den Zeitschaltuhren in Betrieb genommen werden. Alternativ hätten die Tiere auch am ersten Schultag nach den Osterferien in Anwesenheit der Schüler eingesetzt werden können. Doch damit hätten die Vögel nicht vorab eine stressfreie Eingewöhnungszeit gehabt.

Der Platzbedarf je Klassenraum lag bei insgesamt etwa zwei Quadratmetern.

5.4 Praktische Durchführung

Damit die Haltung und Zucht der Japanischen Mövchen überhaupt gelingen konnte, war eine korrekte und kontinuierliche Fütterung der Tiere notwendig. Diese Aufgabe übernahmen die Kinder, nachdem ihnen die Tätigkeit erklärt worden war. Sie verpflegten die Vögel täglich mit Exotenfutter, Keimfutter, Trink- und Badewasser, gelegentlich wurde Eifutter und Vogelgrit nachgefüllt. Während der Wochenenden und an den Feiertagen wurden die Vögel von mir versorgt. In anderen Fällen müssten entsprechende Personen gefunden werden. In späteren betreuten Zuchten stellte dieses kein Problem dar.

Zu Beginn des Projektes wurden Fütterungslisten in jede Klasse gehängt, auf denen die Schüler ihre jeweilige Tätigkeit ankreuzten. Dieses sollte eine zuverlässige und geordnete Fütterung der Tiere bezwecken. Die Versorgung der Vögel wurde in der Regel in den Frühstückspausen getätigt, die Kinder benötigten hierfür in keinem Fall länger als fünf Minuten. Gelegentlich waren sich Kinder bei der Fütterung unsicher, in diesen Fällen halfen Mitschüler. Probleme gab es eigentlich nur bei der Eintragung in die Fütterungsliste, dieses wurde gelegentlich vergessen, da die Vögel aber versorgt wurden, fiel dieses Versäumnis nicht so sehr ins Gewicht. Allerdings hat es einige kleinere Fehler bei der Fütterung der Tiere gegeben, so wurde Futter verschüttet, Töpfe oder die Badewanne nicht korrekt eingehängt oder das Wasser zur Keimfutterzubereitung nicht täglich gewechselt. Da dieses aber nur unbedeutende Vorkommnisse waren, den Vögeln dadurch kein Schaden zugefügt wurde und die Schüler aus ihren Fehlern lernten, muss man als Lehrer auf solche Fehler achten, sollte diese aber nicht zu sehr gewichten. Die Kinder haben den Umgang und die Pflege der Tiere letztlich mit Bravour erlernt.

Anfängliche Befürchtungen, die Schüler würden vielleicht zu stürmisch und zu lebhaft sein und so die Tiere zu sehr verschrecken und eine Brut unmöglich machen, haben sich nicht bewahrheitet. Die Kinder waren nicht nur während der Fütterung, sondern auch während der Beobachtungsphasen übervorsichtig. Die nötigen Handgriffe bei der Versorgung der Vögel wurden äußerst langsam ausgeführt, um die Tiere nicht zu verängstigen und sie nicht vom Nest zu scheuchen. Viele Kinder unterhielten sich mit den Vögeln, auch dieses geschah in sehr rücksichtsvoller Art und Weise. Wie verständnisvoll die Kinder mit den Mövchen umgingen, zeigt eine Beobachtung: Ein Schüler hatte die Vögel gestört, indem er diese von den Sitzstangen verscheucht hatte. Viele Schüler beschwerten sich bei mir und der Klassenlehrerin und sprachen schließlich mit

dem betreffenden Kind. Nach einem kurzen Klassengespräch über das Ereignis wurde Vergleichbares später nicht mehr beobachtet.

Wie sehr die Schüler um das Wohl der Vögel besorgt waren, verdeutlichen auch die zahlreichen sachbezogenen Fragen, welche gestellt wurden. Auch die Tatsache, dass in einer Klasse dem Pärchen Namen gegeben wurden und diese jeden Morgen entsprechend begrüßt wurden, sind ein Beleg für die emotionale Nähe der Kinder zu den Vögeln.

Während der gesamten Projektzeit konnte man großes Interesse und Begeisterung bei den Schülern erkennen. Die Kinder der drei Klassen brachten in der ersten Woche Vogelliteratur mit in die Schule und stellten diese aus, so dass sie auch Mitschülern zugänglich war. Interessanterweise steigerte sich die Begeisterung für die Tiere während des Projektes kontinuierlich, dieses ist unter anderem durch den Nestbau, die Eiablage, das Schlüpfen und die Entwicklung der Jungen zu begründen, besonders der erste Ausflug und die ersten Flugversuche der jungen Japanischen Mövchen fanden großes Interesse. Dieses äußerte sich darin, dass bei Schulbeginn, in den Pausen und sogar nach der Schule sich Kinder vor den Käfigen versammelten, beobachteten, mit den Japanischen Mövchen oder über sie sprachen und sie mit Vogelmiere fütterten.

5.5 Überlegungen zur Züchtung des Japanischen Mövchens

Wie lange sollen die Tiere in der Schule bleiben, was soll mit möglichen Jungvögeln geschehen und wer pflegt die Mövchen in den Ferien? Auch diese drei Fragen sollten bedacht werden, bevor Tiere gezüchtet werden. Es gibt die Möglichkeit, Vögel bei einem Züchter für eine Brut im Frühjahr auszuleihen, andererseits könnte man aber auch das ganze Jahr über Mövchen in der Klasse halten. Falls dann junge Japanische Mövchen gezüchtet werden, können diese an eine Zoohandlung, an weitere Lehrer, aber auch an Schüler abgegeben werden. So bestellte eine Mutter schon während der Brutphase im Laufe des Projektes ein Pärchen für ihren Sohn.

Ein ganz wichtiger Punkt ist die Versorgung der Tiere, vor allem der Jungvögel, an den langen Wochenenden und in den Ferien. Mit Hilfe von Futter- und Wasserautomaten kann man Vögel etwa drei Tage lang versorgen. Bei längeren Ferien muss sich jemand bereit erklären, zur Schule zu fahren oder die Tiere mit nach Hause zu nehmen und dort zu versorgen. Falls mehrere Pärchen in verschiedenen Klassen gleichzeitig gepflegt werden, könnten sich die betreffenden Lehrer mit der Wochenendversorgung abwechseln. Da die Vögel im vorgestellten Fall nur zwischen den Oster- und Sommerferien in der Schule verbleiben sollten, entstand kein Ferienproblem. Schon im Vorfeld des Projek-

tes wurde mit einem Zoohändler abgeklärt, dass dieser die evtl. überzähligen Mävchen aufkaufen würde. Einer Vogelzucht in der Schule standen also keine Hindernisse mehr im Wege.

6 Ergebnis: Ist das Japanische Mävchen in der Schule zu halten und zu züchten?

Diese Frage lässt sich eindeutig bejahen. Dennoch muss immer mit Problemen gerechnet werden. Häufig berichten auch erfahrene Züchter von Zuchtproblemen bei Japanischen Mävchen. SCHÄFER (1998) informiert, wie diese verhindert werden können.

In der Grundschule zogen alle drei Pärchen fast problemlos insgesamt neun Mävchen auf. Nach einer Woche in der Schule schienen sich die Vögel schon an die neue Umgebung gewöhnt zu haben, so wurden danach in den Boxen der drei Klassen Nistkasten aufgehängt. Die Vögel begannen unverzüglich mit dem Nestbau. Nur wenige Tage später wurden Eier gelegt und bebrütet. Beim Nestbau und bei der Brut, sowie bei den späteren Fütterungen der Jungvögel ließen sich die Pärchen von den Schülern nicht stören. Dennoch sollte bei einer Vogelzucht in der Schule ein Fachmann zur Verfügung stehen, welcher bei Fragen und Problemen helfen kann. Dieser Meinung waren auch die drei Klassenlehrerinnen; eine Vogelhaltung an sich würden sie sich alleine jedoch zutrauen.

Teilweise waren die Vögel erheblichen Störungen ausgesetzt, so waren an einem Tag vier verschiedene Klassen nacheinander zu Besuch. Es wurde dabei jeweils ein Jungvogel aus dem Nest geholt und gewogen. Letztlich haben aber alle Vögel diese Störungen gut überstanden. Es hat sich wiederholt gezeigt, dass das Japanische Mävchen ein sehr anpassungsfähiger Vogel ist, der auch in einem Klassenzimmer mit 25 Schülern problemlos gezüchtet werden kann. Dieses zeigen auch die nachfolgend aufgeführten Beobachtungen. Einige technische Probleme hätten allerdings fast zum Scheitern der Jungenaufzucht geführt. Zweimal ist die Neonröhre der Lampe im Vogelkäfig durchgebrannt, und zweimal war eine Zeitschaltuhr defekt und musste ausgetauscht werden. In den vier Fällen hatten die Vögel über mehrere Stunden kein künstliches Licht, das natürliche Licht hatte vermutlich aber zur Orientierung und Futteraufnahme ausgereicht. Die notwendigen Reparaturen wurden in allen Fällen von Schülern geleistet (unter Aufsicht einer Lehrperson).

Durch nötiges Hintergrundwissen zur Thematik (und ein wenig Glück) konnten in jeder der drei Klassen Vögel aufgezogen werden. Ein Erfolg, der

auch den Schülern zu verdanken ist, da sie sachverständig, liebevoll und verantwortungsvoll täglich für die Tiere sorgten und sich mit ihnen beschäftigten.

7 Behandlung des Themas im Unterricht

Nachfolgend wird eine mögliche kurze Unterrichtsreihe zum Thema „Vogelhaltung in der Schule“ vorgestellt.

Die Durchführung geschah nach folgendem Ablauf:

Vor den Osterferien fand eine Unterrichtsstunde über „Haustiere“ statt. Die Schüler sollten für die Thematik sensibilisiert und zur Tierhaltung hingeführt werden.

Nachdem ein Vogelkäfig mit den Mövchen im Klassenzimmer aufgestellt wurde, erfolgte die Stunde „Vögel und Verhalten der Vögel“. Es wurde dabei über die Vogelhaltung allgemein, die Pflege und Versorgung der Tiere gesprochen.

Die abschließende Unterrichtsstunde „Die Entwicklung von Jungvögeln“ fand statt nachdem die Jungvögel ausgeflogen waren. Zu diesem Zeitpunkt wurde noch einmal rückblickend vor allem auf die Brutphase geschaut.

Während des gesamten Projektes hatten die Schüler die Gelegenheit, mit der Lehrperson Fragen und Probleme zu diskutieren. Die geschlüpften Jungvögel wurden etwa alle drei Tage mit einer elektrischen Waage gewogen (Abb. 1), dazu regte der Lehrer zur Diskussion an, bzw. erklärte die Sachverhalte.

7.1 Unterrichtsstunde zum Thema „Haustiere“

Zum Zeitpunkt der Stundenplanung vor Ostern führte die Klassenlehrerin eine Einheit zu einheimischen Tieren durch. Somit entstanden keine Probleme, das spezielle Thema „Haustiere“ und die darauffolgende Unterrichtsstunde „Vögel und Vogelhaltung“ in die Einheit zu integrieren.

Der Schwerpunkt dieser Stunde lag in einem Klassengespräch über Haustiere, die vom Lehrer bzw. von den Schülern daheim gehalten werden. Die jeweilige erzählende Person berichtete der Klasse wie die Tiere gehalten, gepflegt und versorgt werden. Daraufhin konnten die Schüler über die entsprechende Tierart diskutieren und Fragen stellen. Auf einem Arbeitsblatt wurden die Erkenntnisse festgehalten.

Als Grobziel sind folgende zwei Aspekte zu nennen: Die Kinder sollen diverse Heimtierarten kennenlernen, indem Mitschüler von eigener Haltung berichten. Dabei werden Kenntnisse von der richtigen Pflege der verschiedenen Heimtiere gewonnen. Die Feinziele: Während des Klassengesprächs erfahren

die Kinder, welche Nahrung das jeweilige Tier benötigt, wie, wann und wie oft ein Tier gefüttert werden muss. Zudem lernen sie, wie eine gute Tierbehausung beschaffen sein muss, wie sie einzurichten und zu säubern ist. Schließlich sollten die Schüler verstehen, dass ein Tier regelmäßig Pflege braucht und viel Zeit beansprucht; sie sollten einsehen, dass Tiere kein Spielzeug sind, dass der Halter eines Tieres Verantwortung für das Wohlergehen und das Leben des Lebewesens übernommen hat und dass einige Tierarten gelegentlich tierärztliche Betreuung benötigen, um gesund zu werden oder zu bleiben. Durch das Erzählen von ihren Tieren können die Kinder nebenbei erkennen, wie schwer es sein kann, vor einem Publikum eine bestimmte Sache anschaulich zu vermitteln.

7.2 Unterrichtsstunde zum Thema „Vögel und Vogelhaltung“

Diese Unterrichtsstunde war ein Teil der Unterrichtseinheit über „Vögel“. Einige Kinder haben durch eigene Vögel bereits Erfahrungen mit der Haltung und Pflege dieser Tiere gesammelt. Dennoch war diese Stunde grundlegend für den Umgang der Kinder mit den Vögeln in den darauffolgenden Wochen, da möglichst alle Schüler die Japanischen Mövchen betreuen sollten.

Um den Vogelkäfig versammelt wurde die Klasse gefragt, ob sie Interesse hätte, sich um die Tiere zu kümmern. Nach einer positiven Antwort sprach die Lehrperson mit den Kindern über die Mövchen und über das Aussehen dieser Vögel, besonders die Anatomie, Herkunft und Domestikation wurden kurz erläutert. Der Kauf der Vögel, Transport, Unterbringung, Käfig, Ernährung, Brut und das Verhalten der Kinder den Tieren gegenüber, sowie ein Fütterungs- und ein Beobachtungsplan wurde diskutiert. Das erworbene Wissen konnten die Schüler durch ein Arbeitsblatt verinnerlichen.

Diese Unterrichtsstunde enthält viele Lernziele, deshalb seien nur einige stichpunktartig genannt.

Die Grobziele: Die Schüler sollen die Lebens- und Ernährungsgewohnheiten der Japanischen Mövchen kennenlernen und die artgemäße Käfigeinrichtung und Ernährung der Tierart erfahren. Dazu sollten sie die richtigen und verantwortungsvollen Pflegemaßnahmen der Mövchen herausfinden können. Die Kinder sollten wichtige Verhaltensregeln und hygienische Maßnahmen im Umgang mit Vögeln kennen. Damit die Haltung der Vögel in der Klasse gelingen kann, müssen die Schüler die Bereitschaft entwickeln, Verantwortung für die Mövchen zu übernehmen.

Die Feinziele: Die Schüler sollen ...

erkennen, dass Japanische Mövchen Schnabel, Kehle, Brust, Beine, Schwanz, Flügel und Nacken besitzen.

wissen, dass Japanische Mövchen tagaktiv und sehr gesellige Tiere sind und entsprechend mit ihnen umgehen können.

wissen, dass diese Tiere viel fliegen und sich regelmäßig baden und dieses bei der Pflege berücksichtigen können.

einsehen, dass man sich während des Umgangs mit den Tieren ruhig verhält und danach handeln.

die Vögel mit passender Nahrung versorgen können.

einsehen, dass man sich nach dem Umgang mit den Mövchen die Hände wäscht und dieses entsprechend regelmäßig tun.

einsehen, dass Vögel kein Spielzeug sind und diese nicht als solches behandeln.

erschließen können, welche Gegenstände zur Käfigeinrichtung gehören.

einen günstigen Stellplatz für den Vogelkäfig bestimmen und begründen können.

Die Lernziele des psychomotorischen Bereichs: Die Schüler sollen einen Käfig einrichten, die Pflegemaßnahmen durchführen und wichtige Verhaltensregeln und hygienische Maßnahmen im Umgang mit den Mövchen befolgen können. Sie sollten erschließen, dass den Tieren ständig Futter und Wasser zur Verfügung stehen muss, und wissen, dass täglich verdorbenes Futter entfernt und einmal in der Woche der gesamte Käfig gereinigt werden muss. Einen Beobachtungsbogen sollten die Kinder richtig ausfüllen können.

7.3 Unterricht zum Thema „Beobachtung des Vogelverhaltens und das Wiegen der jungen Vögel“

An den Projekttagen hatten die Kinder zu Beginn des Unterrichts die Möglichkeit, mich zu befragen oder Beobachtungen zu schildern. Da die Schüler die Vögel selbstständig zu versorgen hatten, sollten sie ausreichend Fragen stellen dürfen, um Schwierigkeiten und Unsicherheiten bei dieser Tätigkeit zu vermeiden. Darüber hinausgehende Fragen sollten von der Lehrperson auch ausgiebig beantwortet werden.

Den Schülern wurde die Möglichkeit geboten, die Jungvögel zu wiegen, um direkt „Tun und Beobachten“ zu können. Gleichzeitig wurde der Klasse die sonst seltene Gelegenheit gegeben, das Wachstum von Vögeln mitzerleben, zumal diese in ihrem Klassenzimmer geboren wurden. Es wäre fast ohne Nutzen, Vögel in einer Schule zu züchten, wenn die Kinder die Entwicklung der Vögel nicht miterleben könnten, denn „Gerade das Beobachten der Entwicklung eines Lebewesens mit den dabei einhergehenden Veränderungen ist für die Kinder auch deshalb sehr interessant, weil sie sich ja selbst auch in einem

Entwicklungsprozess befinden. Das Erlebnis kann so auch als Medium zur Selbstreflektion genutzt werden.“ (GERN & SCHRENK, 1998, 6).

Neben den auch schon für die vorherigen Stunden geltenden Zielen bietet das Wiegen der jungen Mövchen einige außergewöhnliche Ziele für den Unterricht:

Die Schüler sollen anschaulich miterleben, wie die Vögel wachsen und an Gewicht zunehmen.

Die Kinder lernen Messen, sie sollen die Ergebnisse in einer Tabelle festhalten und in geringem Umfang auswerten können.

Es wird von den Schülern besonders gefordert, Verantwortung zu übernehmen, sie sollen die Jungvögel im fortgeschrittenen Alter selbständig aus dem Nest nehmen, wiegen und wieder zurücksetzen. Die Klasse sollte erkennen, dass sie sich bei dieser Tätigkeit diszipliniert und rücksichtsvoll verhalten muss.

Die Kinder sollen lernen, genau zu beobachten, ein Objekt intensiv zu betrachten und zu beschreiben. So können zum Beispiel Veränderungen an den Jungvögeln entdeckt werden.

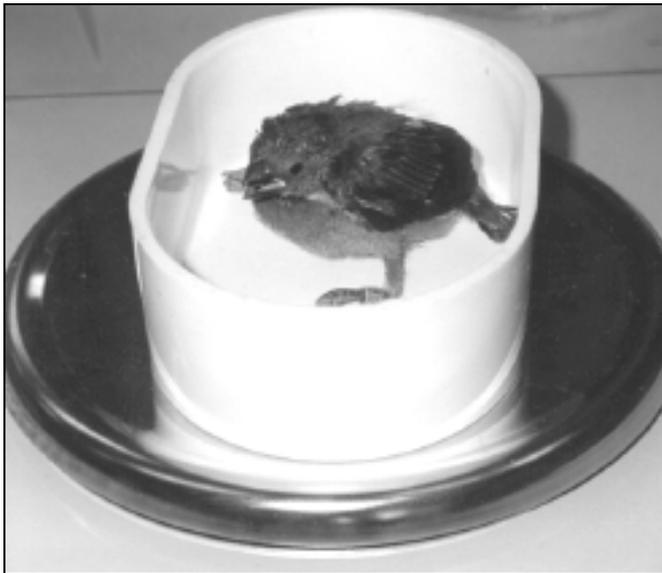


Abb. 2: Ein 17 Tage alter Jungvogel eines Japanischen Mövchens in einer Wägeschale auf einer elektrischen Waage.

Das Wiegen der Jungvögel war für die Kinder wohl das interessanteste und bewegendste Ereignis während des gesamten Projektes (vgl. Abb. 2). Sie konnten die jungen Mövchen in den verschiedenen Entwicklungsstadien sehen und die Gewichtszunahmen beobachten. Zudem konnte den Schülern der Unterschied zwischen einem befruchteten und einem unbefruchteten Ei gezeigt werden. Damit die Kinder das Gewicht eines Mövcheneies einschätzen konnten, wurde zum Vergleich ein

„Smartie“ gewogen. Ein großer Vorteil des Wiegens war auch, dass alle Kinder die Möglichkeit bekamen, die Tiere anzufassen. In den ersten Tagen nahm die Lehrperson die Jungvögel aus dem Nest und wog diese, danach übernahmen einige Schüler diese Tätigkeit. Zu diesem Zeitpunkt herrschte fast immer völlige Stille in der jeweiligen Klasse. Der Umgang mit den Vögeln war ausgesprochen sensibel und vorsichtig, keines der Tiere kam zu Schaden. Den Kindern

wurde jedoch verdeutlicht, dass ein Anfassen und Herausnehmen der Jungvögel nur bei dieser domestizierten Art erlaubt sei. Wildvögel würden bei einer derartigen Störung wahrscheinlich das Nest verlassen und entsprechend die Jungen sterben lassen.

7.4 Unterrichtsstunde zum Thema „Die Entwicklung von Jungvögeln“

Diese Unterrichtsstunde schließt die Unterrichtseinheit über „Vögel“ ab. Die Entwicklung und das Heranwachsen von Jungvögeln ruft bei den Grundschulern Interessiertheit hervor. Das Vorwissen zu diesem Thema ist allerdings relativ gering. Vielen Kinder können nicht die Erfahrung machen dass sich in einem Ei ein Küken entwickeln kann (vgl. GERN & SCHRENK, 1998, 7). Deshalb sollte eine Unterrichtseinheit „Vögel“ mindestens eine Unterrichtsstunde über Vogelentwicklung und Jungvögel enthalten.

Während des Rückblicks auf das Projekt konnten die Kinder ihre Beobachtungsbögen benutzen, zudem wurden Fotos an die Wand projiziert. Auch eine Folie über die verschiedenen Entwicklungsstadien eines befruchteten Eies bis zum Schlüpfen des Kükens wurde besprochen. Ziele sind:

Das Aussehen der Jungtiere und der Eltern.

Das Verhalten der Jungtiere und der Eltern. Der Aspekt der Unbeholfenheit der Vogelkinder und das Angewiesen sein auf Vorsorge und Fürsorge wird erkannt.

Die Ernährung und Fütterung der Vögel.

Die Tierlaute.

Besondere Bezeichnungen für Vogeleltern und Vogeljunge.

Der Aufbau eines Vogeleies und die Entwicklungsstadien eines Vogel- bzw. Hühnereies.

Der Rückblick auf die Vogelhaltung ist lediglich eine Wiederholung. Die Schüler sollten aber in den Wochen mit der Beobachtungstabelle umzugehen gelernt haben und nun ihre Ergebnisse vortragen können. Sie sollten also eine Langzeitbeobachtung im Protokoll festhalten können.

Schließlich wurde in einem Klassengespräch über die Zukunft der Mövchen entschieden.

7.5 Rückblick auf die Unterrichtsstunden

Die Unterrichtsreihe zur „Vogelhaltung in der Schule“ hätte noch ausführlicher gestaltet werden können, doch aus zeitlichen Gründen war dieses nicht möglich. Den Bezug zur einheimischen Vogelwelt stellten die Klassenlehrerinnen

her, indem sie zu dieser Thematik weitere Unterrichtsstunden hielten, diese waren ein Teil der Unterrichtseinheit über „Tiere“.

Wäre mehr Zeit zur Verfügung gewesen, hätte auch der fächerübergreifende Aspekt stärker beachtet werden müssen. Vogelhaltung lässt sich in allen Fächern behandeln:

Religion: Falls ein Vogel stirbt, könnte ein nachdenkliches Gespräch über den Tod des Tieres geschehen.

Sachunterricht (Technik): Die Herstellung von Nistkästen, evtl. sogar der Bau des Vogelkäfigs wäre vorstellbar.

Mathematik: Der Einkauf für den Vogel könnte in Form einer Sachaufgabe stattfinden (vgl. BRÄUTIGAM, 1994).

Sprache: Gerade in diesem Fach lässt sich leicht das Projekt „Vogelhaltung“ behandeln, indem die Kinder über Vögel Geschichten schreiben oder den Beobachtungsbogen zu einer Geschichte ausformulieren.

Es sollte stets darauf geachtet werden, dass das selbstständige Tun der Schüler ausreichend gefördert wird. Dieses war teilweise etwas problematisch, gerade deshalb war das Wiegen der Vögel durch die Kinder und das Füttern der Tiere wichtig.

Wie wertvoll Tierhaltung in der Grundschule für die Schüler und den Unterricht sein kann, vermittelt auch das nachfolgende Zitat. Nach VERFÜRTH (1987, 103f.) hat Tierpflege in der Schule vier Funktionen:

„die biologiedidaktische Funktion: Tierpflege vermittelt Wissen über Lebewesen, verschafft Einblicke in biologische Zusammenhänge, ermöglicht vielfältige Darstellung biologischer Teildisziplinen und trainiert biologische Arbeitsweisen ...;

die schulpädagogische Funktion: Tierpflege stiftet Motive für den Unterricht, ermöglicht unterschiedliche Arbeits- und Sozialformen, schafft Freiräume für exploratives Lernen und macht den Unterricht lebensnäher;

die soziale Funktion: Tierpflege verlangt von den Schülern Rücksichtnahme auf und Verantwortung für die Tiere, stiftet soziale Kontakte zwischen den Schülern und schafft eine freundliche und entspannte Atmosphäre im Klassenzimmer;

die therapeutische Funktion: Tierpflege vermag verhaltensgestörten Kindern, die in zwischenmenschlichen Beziehungen unangemessen reagieren, zu Selbstvertrauen und realer Selbsteinschätzung verhelfen und durch emotionale Bindung an ein Tier zu einer Änderung des Sozialverhaltens bewegen“.

Wenn ein Projekt in der Schule durchgeführt wird, sollten aufgrund dieser genannten Vorteile möglichst viele Klassen daran teilnehmen können. So geschah es auch in der beteiligten Grundschule, die Klassen 1, 2 und 4 besuchten regelmäßig die dritten Schuljahre, um die Veränderungen bei den Japanischen Mövchen während der Brutphase zu beobachten und zu erkennen. Die Schüler stellten Fragen, und Sachverhalte wurden erklärt. Die Interessiertheit dieser Jahrgänge für die Thematik war beachtlich.

8 Abschließende Betrachtung

„Echte Naturbegegnungen in früher Kinder- und Jugendzeit schaffen die besten Grundlagen für ein sachgerechtes Verstehen der Natur“ (VERFÜRTH, 1987, 103). Im weiteren Leben werden sich die Kinder möglicherweise verantwortungsbewusster in Fragen des Umweltschutzes verhalten (vgl. GERN & SCHRENK, 1998). Dieses kann eine Grundschule durch die Haltung einer Vogelart unterstützen. „Sie legt mit dem Mut zur ... Tierpflege die Grundlage für eine umfassendere Umwelterziehung.“ (VERFÜRTH, 1986, 170). Das Unterrichtsbeispiel hat demonstriert, dass Vögel grundsätzlich in der Schule gepflegt werden können, wenn die notwendigen Vorbereitungen, Maßnahmen und Absprachen getroffen wurden. Die gesundheitlichen und rechtlichen Gesetze stellten bei diesem Projekt kein Hindernis dar.

Allgemein ist eine Haltung von Vögeln im Klassenzimmer aus hygienischen und akustischen Gründen nicht möglich. Doch gibt es Ausnahmen, so ist nach den Erfahrungen das Japanische Mövchen für eine Haltung im Klassenraum zu empfehlen. Das Projekt zur „Vogelhaltung in der Grundschule“ hat gezeigt, dass sich weder die Kinder an den Geräuschen der Tiere, noch die Vögel am Treiben der Schüler störten. Der Schmutzfaktor spielte nur eine untergeordnete Rolle.

Auch die Versorgung der Vögel durch die Kinder gelang fast optimal. Aufgrund der zuverlässigen Fütterung der Japanischen Mövchen konnte sogar eine Zucht der Vögel in den Klassenräumen riskiert werden. Das Ergebnis: In allen drei dritten Jahrgängen wurden Jungvögel gezogen. Ein Erfolg, der nicht nur den Schülern vielfältige Beobachtungsmöglichkeiten und Freude bereitet hat, sondern auch die Haltung der Mövchen in der Schule rechtfertigt. Es sind Möglichkeiten biologischer Beobachtung, die weit über das hinausgehen, was z.B. die Richtlinien des Landes NRW fordern.

Die Unterrichtsreihe zu einer derartigen Thematik kann relativ frei gestaltet werden. Dennoch muss die Lehrperson darauf achten, dass die Kinder genü-

gend Freiraum zur Beobachtung haben, das nötige Fachwissen vermittelt bekommen und das selbstständige Tun Beachtung findet.

Zu Beginn des Projektes wurden die Schüler zur Vermehrung der Vögel befragt. Die Antworten darauf waren unzureichend. Wenige Tage vor den Sommerferien wurde diese Frage erneut gestellt, um den Lernerfolg zu überprüfen, mit dem Ergebnis, dass alle Schüler Beschreibungen tätigen konnten, welche zum Teil ausführlich und genau waren. Zudem erklärten alle Schüler auf Befragung, dem Projekt positiv gegenüber zu stehen.

Vor der Durchführung des Projektes bestanden große Zweifel, dass das Vorhaben planmäßig gelingen würde. In der Fachliteratur war über ein vergleichbares Projekt oder eine derartige Thematik fast nichts zu finden. Die Vogelart Japanisches Mövchen wurde zwar von PFISTERER (1984) und von WINKEL (1987, 13) für die Schulhaltung empfohlen, weitere Informationen oder Erfahrungsberichte wurden jedoch nicht geschildert. Ein Lehrer sollte sich nicht abschrecken lassen, neue Themenbereiche mit den Schülern zu erarbeiten. Das Projekt „Vogelhaltung in der Schule“ hat vielleicht gezeigt, was in einer Schule in dieser Hinsicht machbar ist. Solch ein Projekt fordert von der Lehrperson zusätzliche Arbeit, doch in einer Zeit, in der das Fernsehen das Naturbild überrennt, in der Kinder Kühe lila und Enten gelb malen (vgl. ANONYMUS, 1998), muss den Schülern die Natur näher gebracht werden.

Die drei Lehrerinnen der dritten Schuljahre empfehlen ein solches Projekt „ohne Änderung“ auch anderen Schulen, dennoch raten sie zu einer Zusammenarbeit mit einem „Fachmann“. Die positiven Aspekte der Vogelhaltung im Klassenzimmer für die Schüler, aber auch das Erlebnis auf Seiten der Lehrkraft und die Wirkung auf die Schule und Eltern insgesamt rechtfertigen den Aufwand des Projektes. Wie gut an der Schule das Projekt „Vogelhaltung“ ankam, zeigt die Tatsache, dass die Schule es im darauffolgenden Jahr mit Erfolg wiederholte.

Zitierte Literatur

- ANONYMUS (1998): Die Kuh ist lila und die Ente gelb. In: Emsdettener Tageblatt, Tageszeitung. Nummer 95, 24.05.1998.
- BELGARDT, K. (1983): Heimtiere für Grundschüler. Klassentiere für die Grundschule. Grundschule 12, 18-21.
- BRÄUTIGAM, G. (1994): Einkauf für den Wellensittich. Lösen einer Sachaufgabe. Grundschulmagazin 10, 33-34.
- GERN, A. & M. SCHRENK (1998): Haustiere. SWZ 26 (15), 4-14.
- KILLERMANN, W. (1991): Biologieunterricht heute. Eine moderne Fachdidaktik. 9. Aufl., Auer, Donauwörth.
- KOEPPF, C. (1985): Das GU Prachtfinkenbuch. 2. Aufl., Gräfe und Unzer, München.

- KRISCHKE, N. (1987): Experimente mit Tieren im Biologieunterricht? UB **11** (128), 44-46.
- MAU, K.-G. (1980): Tierhaltung in der Schule. Zwischen Tier(arten)schutz und Gesundheitsschutz. UB **4** (41), 44-47.
- MINISTERIUM FÜR SCHULE UND WEITERBILDUNG DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN (Hrsg.) (1996): Richtlinien und Lehrpläne für die Grundschule in Nordrhein-Westfalen. Sachunterricht. Concept, Düsseldorf.
- PFISTERER, J. (1984): Tierhaltung in der Schule. Verhaltensbiologie für Lehrer der Klassenstufe 5-10. Deutsches Institut für Fernstudien an der Universität Tübingen, Tübingen.
- SCHÄFER, F. (1998): Japanisches Mövchen – einer der zuverlässigsten Zuchtvögel? Vogelhaltung in einer Grundschule. AZ-Nachrichten **8**, 509-513.
- VERFÜRTH, M. (1987): Kompendium Didaktik Biologie. Ehrenwirth, München.
- VERFÜRTH, M. (1986): Pflanzen- und Tierpflege in der Schule. Eine Übersicht über Rechtsbestimmungen und Krankheitsrisiken beim Umgang mit lebenden Organismen. Sachunterricht und Mathematik in der Primarstufe **5**, 164-170
- WINKEL, G. (1987): Heimtiere. UB **11** (128), 4-13.

Verfasser: Frank Schäfer, Richard-Wagner-Str. 18, 48282 Emsdetten, Tel.: 02572/83973.